

te Bevölkerung die Friedenskirche in Jauer wurde. Sie verdeutlicht die Folgen des Einmarsches der Preußen für die Landbevölkerung. Sie führt am Beispiel von Herzogswaldau und Kalthaus die Veränderungen durch die Bauernbefreiung, durch den Eisenbahnbau, durch die Elektrifizierung, durch den Ersten und den Zweiten Weltkrieg, schließlich die NS-Zeit und die russische und polnische Besatzung nach 1945 vor Augen. Die Auswirkungen dieser übergreifenden Veränderungen werden hier vor Ort, in den Dorfgemeinschaften, in den Familien greifbar und nachvollziehbar. Das macht diese Chronik auch für Menschen, die nicht aus dem Landkreis Jauer stammen, interessant und ist Veranlassung, Christoph Scholz auch über den Kreis der unmittelbar Betroffenen hinaus für die Erstellung und Herausgabe dieser weit gespannten Dokumentation zu danken.

Christian-Erdmann Schott

Dietmar Neß (Hg.), Die evangelische Kirche im Görlitzer Kirchengebiet im SED-Staat. Beobachtungen, Analysen, Dokumente. Folge 2 (Studien zur Schlesischen und Oberlausitzer Kirchengeschichte 5), Verein für Schlesische Kirchengeschichte – Görlitz 2004, 257 Seiten

Der Untertitel zeigt, wie dieses Buch zu verstehen ist: Beobachtungen – Analysen – Dokumente. Er hätte auch heißen können: Bausteine für eine Geschichte der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz. Für die Abfassung dieser Geschichte ist die Zeit noch nicht gekommen. Dazu ist der Abstand noch nicht groß genug; vor allem aber sind zu viele Fragen ungeklärt. Aber es ist gut, dass wir jetzt mit dem Sammeln des verstreuten Materials beginnen, zumal es noch wichtige Zeitzeugen gibt, die aus dem Schatz ihrer Erinnerungen und Aufzeichnungen manches beitragen können. Die vorliegende zweite Folge dieser kleinen Reihe zeigt es erneut. Ob eine dritte Folge erscheinen kann, „wird auch davon abhängen, ob sich neue Autoren finden – und ob uns hier und da auch persönliche Dokumente, Akten und Unterlagen zur Aufbewahrung und Auswertung zur Verfügung gestellt werden“ (Der Herausgeber im Vorwort S. 2) Diese vage Eventualität ließe sich durchaus auch als Bitte verstehen; als Bitte, mit zu helfen, das die Sammlung von Quellen zur Geschichte der Görlitzer Kirche weiter gehen kann.

Der vorliegende Band bietet acht Aufsätze (S. 3-195), eine Sammlung von Dokumenten (S. 196-239), ein umfassendes Literaturverzeichnis mit dem Untertitel „auch zur Geschichte der schlesischen Oberlausitz und ihrer Gemeinden seit 1945“ (S. 241-250), die Anschriften der Autoren und

ein Register, in dem Orte, Personen und Sachen zusammengefasst sind (S. 251-257). Von den Autoren sind zwei nicht mehr am Leben: Horst Reichelt, er war Diakon in Rothenburg und Mitglied der Kirchenleitung. Von ihm wurden mutige „Bürgerbriefe“ aus den Jahren 1969 bis 1989 an staatliche und kirchliche Stellen gedruckt und mit erläuternden Anmerkungen versehen – und Ursula Hoffmann, die Kantor-Katechetin, die 1999 nach schwerer Krankheit gestorben ist. In ihrem Nachlass fand sich die Rohfassung des Erfahrungsberichtes „40 Jahre Christenlehre im SED-Staat“, ein durchaus überpersönlicher Bericht über den in der DDR neu geschaffenen kirchlichen Berufsstand der Katecheten. Außerdem erinnert Hans Roch an einen Kreis evangelischer Lehrerinnen und Lehrer in den Jahren 1956 bis 1990 unter dem Dach der Kirche; Gotthard Malbrich an den Kampf um den Erhalt der Kirche von Kodersdorf bei Niesky; Dietmar Neß an das ökumenische Profil von Bischof Ernst Hornig während seiner Amtszeit in der Görlitzer Kirche; Hans-Eberhard Fichtner an die ökumenischen, die Einschnürung durch das DDR-Regime immer wieder unterlaufenden Beziehungen in den dreieinhalb Jahrzehnten zwischen 1960 bis 1995; Dietmar Neß an den kirchlichen Entnazifizierungsprozess gegen den Pfarrer von Görlitz-Rauschwalde, Kurt Graetz, in den Jahren 1947/48; ebenfalls Dietmar Neß an die lange voraus laufende Entwicklung, die dann in der Unterzeichnung des Schweidnitzer Vertrages zwischen der Evangelisch-lutherischen Diözese AB Breslau/Wroclaw und der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz am 16. März 1997 zu ihrem erfolgreichen Abschluss gekommen ist.

Insgesamt ein interessantes, teilweise erschütterndes Buch, das nicht nur die Arroganz und den Druck der SED, sondern auch die menschlichen Grenzen leitender Personen der Kirche – zum Beispiel in der Behandlung der Katecheten oder im Fall des Pfarrers Graetz – kenntlich macht und damit auch die Warnung transportiert, Gefahren für das Christentum in Schwarz-Weiß-Manier immer nur draußen, bei den Anderen, die gegen die Kirche arbeiten, zu suchen. Dietmar Neß ist zu danken für die Herausgabe und die gewissenhafte Kommentierung der Beiträge. Auch wenn es „länger als erhofft“ (Vorwort) gedauert hat, bis diese zweite Folge erscheinen konnte, die Mühe hat sich gelohnt. Das Buch ist da und wird allen, die sich für die Geschichte der restschlesischen Kirche in der Oberlausitz interessieren, helfen, ihr Wissen und ihr Bild von der DDR-Zeit zu erweitern und zu vertiefen.

Christian-Erdmann Schott